

Mein Onkel hat mich missbraucht

Marie Theres Relin offenbart in ihrem neuen Buch, das sie zusammen mit Ex-Mann **Franz Xaver Kroetz** geschrieben hat, ein schreckliches Familiengeheimnis

VON MANFRED OTZELBERGER & CHRISTIANE SOYKE

Es ist das Schweigen, das wie eine schwere, dunkle Wolke über der eigenen Existenz liegt und das Leben über die Jahre fast unerträglich macht. „*Ich habe mich selbst verleugnet – um des Friedens willen ... die übermächtige berühmte Familie im Nacken, die mir die Luft zum Atmen nahm*“, so **Marie Theres Relin**, 57, in ihrem Buch „Szenen keiner Ehe“, das sie zusammen mit Ex-Mann **Franz Xaver Kroetz**, 77, geschrieben hat. Eigentlich eine Aufarbeitung ihrer gescheiterten Ehe mit dem berühmten Dichter kommt sie nach 270 Seiten auch an den Punkt, den sie in ihrem tiefsten Inneren über Jahrzehnte im dunklen Vergessen ihrer Seele vergraben hatte. Plötzlich sind da diese Sätze zu lesen über einen der berühmtesten Schauspieler seiner Zeit, einen gefeierten und verehrten Oscarpreisträger: „*Ich wurde als Vierzehnjährige von meinem Onkel sexuell missbraucht, verführt, entjungfert – ohne Gewalt, aber gegen meinen Willen.*“ Die Rede ist von **Maximilian Schell**, der 2014 im Alter von 83 Jahren verstarb. Erst jetzt – neun Jahre nach seinem Tod findet seine Nichte die Worte, die ihr jahrelanges Martyrium offenbaren.

Der Schrecken begann für Marie Theres Relin als kleines Mädchen, denn in der Familie gab es keinen Schutzraum für die einzige Tochter von Schauspie-



lerin **Maria Schell** (†2005). Die Übergriffigkeit der Männer wurde von ihrer Mutter sogar geduldet, sagt die Tochter heute mit verständlicher Bitterkeit. „*Meine Mutter in ihrer dämlichen Männerverehrung hatte die pädophilen Neigungen sozusagen gefördert.*“

Ihre Mutter war eine international gefeierte Schauspielerinnen, drehte in Hollywood mit Stars wie **Gary Cooper** und **Yul Brynner** und galt zusammen mit **O. W. Fischer** als das deutsche Traumpaar der 50er-Jahre. Sie bekam achtmal den BAMBİ verliehen, gewann mit 30 die Coppa Volpi bei den Filmfestspielen in Venedig, mit 50 das Filmband in Gold. Ihrem Vater **Veit Relin** (†2013) diente Marie Theres schon als Dreijährige als Aktmodell, der weltberühmte Onkel Maximilian Schell kam oft zu Besuch und wurde von der Mama ins Badezimmer geschickt, wenn sie in der Wanne lag. Dann ließ er seine Hand ins Wasser gleiten, berührte ➤

SEHR VERTRAUT

Marie Theres Relin mit ihrem Onkel Maximilian Schell 2007 bei einer Ausstellung über ihre Mutter Maria Schell in Frankfurt



SCHATTEN DER VERGANGENHEIT

Marie Theres Relin bricht endlich ihr Schweigen. „Als der Täter 2014 starb, habe ich die ganze Nacht wild getanzt. Es war eine Erleichterung.“ Maximilian Schell starb am 1. Februar 2014



ZARTES OPFER

Marie Theres Relin 1982 im festen Griff ihres Onkels Maximilian Schell, während ihre Mutter Maria Schell mit ihren berühmten Rehaugen in die Kamera lächelt. Damals ist Marie Theres 15 Jahre alt

› sie und erzählte dabei Geschichten, erinnert sich Marie Theres Relin in ihrem Buch. Die Nichte liebte und bewunderte ihren charismatischen Onkel. Und der wiederum liebte zeit seines Lebens junge Frauen, heiratete noch ein halbes Jahr vor seinem Tod die 48 Jahre jüngere Opernsängerin **Iva Mihanovic**, 45. In vielen Talkshows inszenierte sich Maximilian Schell als ewig potenter Womanizer, erzählte, dass er Frauen gerne erobere. „Es ging ihm ums ‚Erlegen‘, viele Babys in seinem Bett. Je jünger, desto besser“, schreibt seine Nichte.

Den Namen Maximilian Schell nimmt sie in ihrem Buch nicht in den Mund, auch nicht im BUNTE-Interview zu ihrem Buch. Sie sagt allerdings zu BUNTE: „Als der Täter 2014 starb, habe ich die ganze Nacht wild getanzt. Es war eine Erleichterung.“ Ihr anderer Onkel **Carl Schell** lebte noch bis 2019. Maria Schell starb 2004 gezeichnet von mehreren Schlaganfällen und Altersdemenz. Ihre Tochter sprach nie mit ihr über die entsetzlichen Erlebnisse in ihrer Kindheit.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht in einer Studie vom Juli 2023 davon aus, dass bis zu eine Million Kinder und Jugendliche in Deutschland sexuelle Gewalt durch Erwachsene erfahren mussten oder erfahren. In den meisten Fällen werden die Opfer in ihrer Kernfamilie missbraucht – wie es eben auch Marie Theres Relin passiert ist. In einer Talkshow wurde Maximilian Schell 2012 gefragt: „Sie haben nie etwas gemacht, von dem Sie nichts mehr wissen wollen?“ Seine Antwort: „Nein, habe ich nie gemacht. Besonders nicht mit Frauen.“ Solche Sätze müssen wie eine Ohrfeige für seine Nichte gewesen sein. Und trotzdem hat es noch Jahre gedauert, ehe sie darüber reden konnte. Doch jetzt scheint jedes Wort für sie eine Befreiung zu sein.

Besonders eindrücklich schildert Marie Theres Relin die Szene, als ihr Onkel sie mit 14 zum ersten Geschlechtsverkehr ihres Lebens zwingt, sie entjungferte, während sie ihre Tage hatte. Sie übernachtete allein bei ihm, wie sie es schon oft getan hatte, denn sie liebte die künstlerische Atmosphäre bei ihm. Doch plötzlich kam der Onkel nachts in ihr Zimmer. „Seine Zärtlichkeiten waren ekelhaft. Meine Angst verstand er als meine Erregung. Der schwere alte Mann legte sich auf meinen blutjungen Körper. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Ich wehrte mich nicht, ich war wie tot. Schockstarre. Der Akt war kurz. ... Ich ekelte mich vor den Körpersäften. Die Mischung aus Sperma, Schweiß und Fenjala, seine unverkennbare Duftnote, war widerlich. Ich schlich ins Bad und versuchte, mich zu waschen. Die Scham abzuwaschen.“

Als Außenstehender stellt man sich immer wieder die Frage, warum die Opfer sich niemandem anvertrauen, Hilfe suchen. Marie Theres Relin ging es wie vielen Menschen, die sexuelle Gewalt erleiden: „Ich wusste, dass ich die Geschehnisse dieser Nacht niemandem anvertrauen konnte. Meine Mutter hätte mir nie geglaubt. Sie hätte sich vehement gewehrt, wenn jemand mit spitzen Fingern ein Schmutztuch über der Familie ausbreiten würde. Sie hätte auf Beweisen bestanden oder gar in mir eine Lolita vermutet. Ich schämte mich.“ Selbst

Ich schlich mich ins Bad und versuchte, mich zu waschen. Die Scham abzuwaschen

ihrem Ehemann konnte sie sich nicht anvertrauen: „Franz hätte wahrscheinlich meinen Onkel gelyncht, wenn er’s gewusst hätte. Meine Kinder haben es auch nie erfahren.“

Erst lange nach dem Tod von Maximilian Schell versuchte sie, das Schweigen zu überwinden, suchte Hilfe bei einem Therapeuten. Ein langsames, spätes Verarbeiten eines großen Traumas. Am Ende ihres Buches zieht Marie Theres Relin eine bittere Lebensbilanz: „Ich sehe plötzlich ganz klar, wo ein Fehler meines Lebens lag: nicht den Mund aufzumachen. Ich habe immer Frauen aufgefordert, sich gegen häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch zu wehren und es auch auszusprechen. Ich hab’ beides selbst erlebt und habe geschwiegen.“ Vielleicht hilft ihre Geschichte, anderen Frauen Mut zu machen, nicht so lange zu warten, hofft sie. Im BUNTE-Interview erklärt sie ihre Gründe so: „Es geht mir nicht darum, jemandem an den Pranger zu stellen. Es geht mir darum, auf den Missbrauch in vielen Familien aufmerksam zu machen, der millionenfach stattfindet. Die Familie ist der gefährlichste Ort für ein Kind, nicht der böse Fremde. Aber Veränderung beginnt da, wo man die Dinge anspricht. Das tue ich, jetzt habe ich die Kraft.“ Eine Befreiung, auch ihrer Seele.



„Du hast mich ins Leben zurückgeholt“

Marie Theres Relin und Franz Xaver Kroetz Das Paar, das aus verflossener Liebe spannende Literatur macht

Von einer großen Liebe kann verbrannte Erde bleiben, Bitterkeit, Feindschaft. Oder eine Seelenfreundschaft. Und im besten Fall auch Literatur. Bei **Franz Xaver Kroetz**, dem großen Dichter und Schauspieler („Die Geschichte vom Brandner Kaspar“, „Kir Royal“) und der Schauspielerin und Autorin **Marie Theres Relin**, Tochter von Maria Schell, ist das so. „Szenen keiner Ehe“ haben sie 16 Jahre nach der Scheidung ihr gemeinsames Buch genannt, ein Roadtrip durch die seelischen Abgründe der beiden Alphamenschen. Neun Wochen verbrachte das Paar Tag und Nacht auf der Kanareninsel Teneriffa, um getrennt die Erfahrung einer neuen Nähe

aufzuschreiben. Heraus kam ein radikal ehrliches Buch, das mitunter wehtut. Vernarbte Wunden jucken wieder. Denn sie schonen sich nicht. Auch nicht im Gespräch mit BUNTE.

Wer hatte die Idee zu diesem Höllentrip mit literarischem Seelenstriptease?

Relin: Franz wollte seinen uralten Mercedes von Teneriffa nach Deutschland überführen und noch ein paar Wochen auf unserer Lieblingsinsel verbringen, wo wir einige Jahre zusammengelebt haben. Also habe ich mich angeboten. Meine Mission hieß schon immer: Lebenstraum erfüllen! Nicht meinen – seinen. Damit er nicht mehr zu Hause apathisch vor sich hinstarrt. Das war schon immer unerträglich,

als die Kinder und ich mit ihm lebten. **Kroetz:** Und dann hatte sie die Idee, dass wir gemeinsam darüber schreiben. Täglich eine Seite. Jeder für sich: Mein Ex – das unbekannte Wesen. Sich einfach mal neu anschauen. Ich treffe eine fremde Frau. Man kennt sich 35 Jahre und hat keine Ahnung vom anderen. Mich haben daran zwei Dinge interessiert: Kann die schreiben? Und kann ich noch schreiben?

Steht das nicht bei einem Stardichter außer Frage?

Kroetz: Von wegen. Ich leide seit 20 Jahren unter einer Schreibblockade. Obwohl ich täglich schreibe. Aber es ist Scheißdreck. Unter meinem Niveau. Ich hasse mich deshalb, es macht mich depressiv..

Relin: Franz hat mir oft klargemacht, dass ich schreiberisch ein Nichts bin. Und von ihm alles Literatur ist. Ich bin quasi eine Autorin aus Notwehr.

Kroetz: Das nehme ich zurück: Marie Theres kann schreiben. Ich habe sie unterschätzt, war dann fix und foxi vor Begeisterung. Es liest sich wie aus einem Guss, auch die Schmähungen gegen mich.

Im Buch klingen Sie wie ein leicht kränkbares Opfer einer bösen Frau.

Kroetz: Moment, das ist ja alles Autofiktion, ich habe die Realität also ein bisschen aufgeblasen, damit sie literarisch fetter wird. Aber mein Grundgefühl ist schon, dass ich gefühlt zehn Jahre mit der Trennung zu kämpfen hatte. Und sie zehn Tage. Meine Sonne war lange

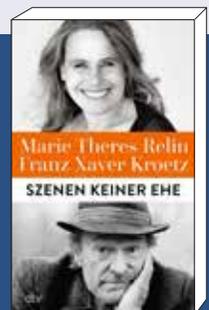


ZIEMLICH BESTE FREUNDE

Marie Theres Relin und Franz Xaver Kroetz verstehen sich wieder bestens – aber eine Neuauflage der Liebe gibt es nicht

RADIKAL EHRLICH

Schonungslose Literatur eines Paares, das 14 Jahre verheiratet war: **Franz Xaver Kroetz** und **Marie Theres Relin** schrieben „Szenen keiner Ehe“ (dtv, 25 Euro)





Ein cooles Ex-Paar: Interview im Haus von Franz Xaver Kroetz. Hier wird kein Blatt vor den Mund genommen, Ehrlichkeit ist Trumpf. Die beiden sind liebevoll direkt. Und sehr entspannt

„Die Schönheit schimmert wie eine Sternschnuppe, wenn du lächelst

FRANZ XAVER KROETZ

schwarz. Das einzige, was an mir noch attraktiv ist, ist mein Geld. Das Gefühl gab sie mir.

Relin: Für mich war die Scheidung eine Befreiung. Und da gibt es kein Zurück. Auch wenn Franz auf der Reise gesagt hat, dass er mich jederzeit wieder heiraten würde. Das wäre nur eine neue Abhängigkeit, eine zu praktische Altersvorsorge für ihn und mich. Ich bin mehr als seine Büroleiterin, seine Köchin. Ich wollte nicht mehr sein Fußballstreifer sein, seine Trittbrettfahrerin. Nie wieder „Schnucki“. So nannte er mich, bevor ich zu „Mama“ wurde. Auch das stieß mir auf.

Er umwirbt Sie auf der Reise, aber es kommt ihm in dem Buch auch viel Verletzendes über seine Zunge. Sie wären

früher „das Maß aller Dinge gewesen, jetzt die Masse aller Dinge“.

Relin: Ja, er kann gehässig sein. Er verglich mich mit einer aufgegangenen Dampfnudel. Oder einer Weißwurst, die leider alle Mittage überlebt hat. Dabei zieht er selbst oft den Bauch ein. Lächerlich. Aber ich weiß selbst, dass ich für meine Figur verantwortlich bin und früher extrem schön war. Aber an mir ist bis heute alles echt. Und es gibt so viel Wichtigeres: Ich habe drei wunderbare Kinder. Und mein Sohn Ferdi hat als Zwölfjähriger auf Teneriffa einen Sturz aus 28 Meter Höhe überstanden. Ich bin einfach nur dankbar. Was sind dagegen ein paar Kilo mehr?

Kroetz: Als ich dich kennenlernte, hast du 47 Kilo gewogen. Jetzt um die 70. Aber du bist immer noch

sexy und knusprig.

Relin: Er spricht manchmal von mir als dumme Gans oder fette Bäuerin. Aber das ist eben der Kroetz. Seine Sprache ist rau. Ich kann es richtig einschätzen. Ich bin Großmutter. Und darf ein paar Pfunde mehr haben. Schließlich bin ich in den Wechseljahren. Und habe mit dem Rauchen aufgehört.

Gibt's eine neue Frau in Ihrem Leben?

Kroetz: Nein, ich wurde immer von den Frauen verlassen. Ich glaube, es ist aus mit der Liebe, basta! Da, wo früher Frauen in meinem Bett lagen, liegen jetzt Bücher.

Sie schreiben von rasender Eifersucht.

Kroetz: Ja, das war ich schon immer. Auf Teneriffa war ich auf den Automechaniker eifersüchtig, der unseren Mercedes wochenlang reparierte.

Relin: Er unterstellte mir ein Verhältnis. Absoluter Unsinn. In der Ehe hat er in meinem Kalender rumgeschnüffelt. Seine Fantasien zur Untreue wurden mir zur Qual. Ich war immer treu, habe mich während meiner Ehe mit Franz im Bett bestens verstanden. Er war mein bester Lover zu Liebeszeiten. Aber vorbei ist vorbei.

Kroetz: Ich habe meinen Motor verloren, war ihr wohl immer schon eine Ewigkeit zu alt. Eine junge Frau mit einem alten Mann, der vor ihren Augen verfault ist und trotzdem geliebt werden wollte. Ein Trottel, der nichts verstanden hat.

Herr Kroetz, warum sieht man Sie nicht mehr als Schauspieler?

Kroetz: Weil ich Dummkopf auf das falsche Pferd gesetzt habe. Ich habe mich für die Dichtung und gegen die Schauspielerei entschieden. Weil mir ein einziges gutes Gedicht kostbarer erscheint als die Darstellung einer Figur wie Baby Schimmerlos. Jetzt reite ich ein totes Pferd. Ich bin ein toter Dichter. Aber wenigstens kein toter Buchhalter.

Wie ist Ihre Beziehung jetzt nach der Reise?

Kroetz: Wir sind ziemlich beste Freunde. Die lange Phase von Hass, Wut, Rache und Gleichgültigkeit liegt hinter mir. Sie übernachtet auch manchmal bei mir.

Relin: Aber da passiert nichts. Wenn eine Frau wie ich geht, geht sie für immer. Und Franz leidet sowieso unter meinem Schnarchen, wie er mir hundertmal auf der Reise vorgeworfen hat. Komisch, bei anderen schnarche ich nicht.

Kroetz: Wahre Liebe macht taub.

Relin: Netter Versuch. Ich brauche keinen Mann wegen des bisschen Sex, aber bin offen für eine neue Liebe. Ich möchte einfach nur Frau sein, schöne Projekte machen und mich des Lebens erfreuen. Aber mit Franz werde ich immer verbunden bleiben. Allein wegen unserer drei Kinder. Unser Sohn wohnt ja bei ihm.

Was war das Schönste an der Reise?

Relin: ‚Du hast mich wieder ins Leben zurückgeholt, ich habe ganz vergessen, verzweifelt zu sein‘, sagte mir Franz am Ende der Reise. Ein schöneres Kompliment kann man nicht bekommen.

Kroetz: Das freut mich. Mit ihr ist es besser als ohne sie. Wir müssen uns nicht mehr scheiden lassen, weil wir das schon sind. Und die Schönheit schimmert wie eine Sternschnuppe auf, wenn du lächelst. Wie bei deiner Mutter. Diese Momente liebe ich.



Zwei Alphas reden mit BUNTE-Redakteur Manfred Otzelberger über das Weh und Wohl der Liebe